

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Belegungen „Der Säuer aus Hessen“, „Die Spinnmühle“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierzig Pfennig, bei den Agenten monatlich 60 Pf. Hinzu mit Vorbehalte oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundlege 20 Pfg., totale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Hansastraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Los Nr. 4533, Amt Frankfurt a. M.

Ein Angriff der deutschen Flotte auf die Ostküste Englands. Panik in England. — 3000 Russen gefangen. — Rückzug der Russen in Galizien.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. Z. B. Großes Hauptquartier, den 16. Dezember, vormittags. Amtlich.

Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Neapel, der durch das Feuer seiner Schiffe von See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen. 450 Franzosen wurden gefangen genommen.

Auf der übrigen Front ist nur die Erfärmung einer vom Feind seit vorgestern zäh gehaltene Höhe westlich Scenheim erwähnenswert.

Von der ostpreussischen Grenze ist nichts neues zu melden.

In Nordpolen verliefen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

Oberste Heeresleitung.

Die russische Offensive gelichtet.

Berlin, 16. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erläßt auf Befehl: Der Kriegsberichterstattung der „Kronzeitsung“ meldet aus Kurland, Polen, wie der „Universal“ aus Petersburg erfährt, daß die russische Offensive vollkommen gelichtet sei. Die russischen Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage. Dies ist der ungeheuren Wucht und Stoßkraft der Hindenburg-Offensive zuzuschreiben. Die Verpflegung und Verproviantierung der russischen Truppen läßt auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, da die Truppen von den Deutschen östlich und westlich bedroht werden. Nur eine verzweifelte, ungeheut starke Anstrengung oder der vollständige allgemeine Rückzug kann die Russen aus dieser Lage retten. Auf jeden Fall aber wird es sehr große Opfer fordern. Diese Meldung des russischen Blattes, die der Zensur vor dem Erscheinen nicht vorgelegt worden war, hat in Petersburg die verzweifelte Stimmung noch vergrößert. Die „Kronzeitsung“ wurde auf Anordnung des Gouverneurs polizeilich beschlagnahmt.

Deutsche Erfolge.

Amsterdams, 16. Dez. Der Korrespondent des „Dankens“ an der belgischen Front meldet: Es ist wieder lebendiger geworden an der Schlagschleife. Die Deutschen haben mit großer Anstrengung und großen Verlusten die verlorenen Stellungen nördlich von Ypern wieder zurückerobert. Es war ein Angriff mit Artillerie und Infanterie. Zu gleicher Zeit hörte man Artillerieangriffe in der Ferne. Es scheint, daß dies der Aras gewesen ist. Bei dem Kampfe an der Her fielen einige Granaten in Furnes.

Die Kämpfe in Kamerun.

Paris, 16. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Kolonialminister legt im „Petit Parisien“ die Lage am Kongo und in Kamerun auseinander. Danach operieren dort gleichzeitig drei starke Kolonnen. Die erste, aus französischen und englischen Truppen bestehend, unter dem Befehl des englischen Generals Tobell, operierte längs der Küste und nahm Duala, Victoria und die Inseln Kaminina im Logo ein. Die zweite Kolonne hatte das durch den Kongovertrag abgetretene Gebiet wieder zu erobern und dabei heftige Kämpfe zu bestehen, wurde aber von den belgischen Truppen wirksam unterstützt. Die dritte Kolonne, englische und französische Truppen unter dem General Lorgeau, hat Kufessi eingenommen. Die Verbündeten ertragen die bisherigen Erfolge über die Deutschen erst nach schwerem Kampf.

Wie „Gmden“ unterging.

London, 16. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Ein Offizier des englischen Kreuzers „Sydney“ schildert in einem Brief den Kampf mit der „Gmden“ und die darauf folgende Fahrt nach Colombo: Er schreibt: Als Kapitän Müller in Colombo das Schiff verließ, kam er auch zu mir auf das Achterdeck, danke für die Rettung der Vermundeten, schüttelte mir die Hand und salutierte. Ich glaube, er und die Mann-

Der deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 16. Dez. (W. Z. B. Amtlich.) Teile unserer Hochseestreitkräfte machten einen Vorstoß nach der englischen Küste und beschoßen am 16. Dezember früh die besetzten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

16. v. V. 11.

Die Beschädigung der engl. Küste.

Berlin, 16. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über 20 Personen getötet, 80 verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brennt. Die Beschädigung der Festung West-Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh.

In Scarborough sind zwei Kirchen beschädigt und mehrere Häuser einestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht in das Innere des Landes.

50 Schiffe gegen Scarborough.

Drei deutsche Kreuzer vor Hartlepool. (W. Z. B.) London, 16. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus: Nach weiteren Nachrichten über die Beschädigung von Scarborough war das Wetter neblig, als die Beschädigung begann. Viele Frauen und Kinder eilten in Nachtkleidern auf die Straßen. Es verlautet, daß fünfzig Schiffe abgegeben wurden. Aus Hull wird berichtet, daß die Behörden von Scarborough in früher Stunde die Nachricht von dem geplanten Angriff auf die Küste empfingen. Die Verteidigung wurde sorgfältig vorbereitet. Alle Einheiten, Artillerie und Infanterie, befanden sich auf dem Posten.

„Evening Chronicle“ in New-Castle meldet: Man glaubt doch drei deutsche Kreuzer an der Beschädigung von Hartlepool teilgenommen. Kom hatten sie das Feuer eröffnet, als sie von vier englischen Zerstörern angegriffen wurden.

Im Kampf mit englischen Zerstörern.

London, 16. Dez. (W. Z. B.) Die Admiralität teilt mit: Eine wichtige deutsche Flottenbewegung fand heute früh in der Nordsee statt. Scarborough und Hartlepool wurden beschossen. Unsere Zerstörer fielen an verschiedenen Punkten in Kämpfe verwickelt. Die Aktion wird fortgesetzt.

Whitby durch zwei Kreuzer beschoßen.

London, 16. Dez. (W. Z. B.) Ein Kosakentüchler berichtet, daß er gesehen habe, wie in Scarborough drei Schornsteine zertrümmert wurden.

Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer den Ort hart beschossen. Die Signalstation und eine Anzahl Häuser zerstörten. Die historische Abtei wurde zum Teil zerstört. Eine Person wurde getötet. Die Kreuzer entfernten sich später in nordöstlicher Richtung.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 16. Dez. Amtlich wird veröffentlicht: In Galizien und in Südpolen wird der zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt. Bei Lissa, Krosno, Jaslo und im Biallata leisten starke russische Kräfte Widerstand. Im Tarnopol drangen unsere Truppen kämpfend bis Zolliczen vor. Auch Bohemia ist wieder von uns genommen. In Südpolen mußten die feindlichen Nachbataren überall nach hartem Kampf vor den Verbündeten weichen. In den Karpaten haben die Russen die Vorbereitung auf das Lattarzo-Tal noch nicht aufgegeben. Im oberen Tal der Schwabauer Böhrgen wurde ein Angriff des Feindes zurückgewiesen. Die Besatzung von Pzemysl unternahm einen neuerlichen Ausfall, bei dem sich ungarische Landwehr durch Erkämpfung eines Stützpunktes mit

Traktierbatterien ausgezeichnete. Wie gemöhnlich wurden es langene und erbeutete Maschinengewehre in die Festung gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Der russische Rückzug aus den Karpaten.

Budapest, 16. Dez. Die Situation in den Karpaten zeigte in den letzten zwei Tagen nur wenig Veränderung. Im Bereger Komitat stießen zwei russische Truppenabteilungen bei Janitsa und Berzerollas. Im Maramorer Komitat hielten die Russen die Höhen zwischen Malschana und Steyenne besetzt, während unsere Truppen über den Russen besetzte Positionen bezogen haben, wodurch diese, von unserer Artillerie bedrängt, zum langsamen Rückzug gezwungen sind. Bei den Jaidbacher Kämpfen, wo eine Nacht den Rückzug der russischen Truppen deckte, haben sich besonders die polnischen Legionäre ausgezeichnet, die den Russen im Sturmangriff zwei Gelände entzogen. Der Verlust des großen Aufgebots unserer Truppen ist die Verbesserung bedeutend ruhiger als gelegentlich des ersten russischen Einbruchs. Nur sehr wenige Leute haben ihren Wohnort verlassen.

Wie die Russen in der Bukowina haufen.

Budapest, 16. Dez. In den von den Russen besetzten Teilen der Bukowina wird eifrig und mitunter gewalttätig in orthodoxer Proselytensmacherei gearbeitet. In Czernowitz und in anderen größeren Gemeinden sind orthodoxe Geistliche eingetroffen. In den Kirchen werden die Messen statt wie bisher in rumänischer in slavischer Sprache gelesen. Ganz besonders grausam und roh werden überall die Rumänen und Juden behandelt, denen Vieh und Lebensmittel weggenommen wird.

Die Lage in Galizien.

Mailand, 16. Dez. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Petersburg geht in Galizien eine starke österreichisch-ungarische Konteroffensive vom Nordabhang der Karpaten in der Gegend von Dolina südlich vom Flusse Straj aus. Die Kämpfe südlich von Krasna dauern an.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 16. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Mitteilung des Hauptquartiers. Eine russische Kavalleriebrigade, verstärkt durch ein Bataillon Infanterie, geht am 13. Dezember ein von unserem rechten Flügel ausfindig Detachement in einer wichtigen Stellung an, ist aber zurückgeworfen worden.

An der Grenze des Wilajets Wan ergriffen unsere Truppen die Offensive. Bei Sarai griffen sie einige feindliche Stützpunkte an, die im Sturm genommen wurden. Eine unserer Abteilungen in Herbedilshan ist in Richtung auf Selmas (Diliman) in Vorstoß vorgegangen. Bei Selmas, am südlichen Ufer des Urmia-Sees, schlug die türkische und persische Kavallerie ein Kosakentregiment, welches 40 Tote und viele Verwundete verlor. Der Feind wurde auf Urmia verfolgt. Ein russisches Torpedoboot und die in Urmia sich befindlichen Munitionsvorräte wurden genommen und zerstört. Einzelheiten folgen.

Die türkischen Stämme kämpfen Schulter an Schulter mit uns mit Begeisterung gegen den Jahrhundert alte Feind; wir wissen von heldenhafte Taten aus diesem Kampf.

Konstantinopel, 16. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Angeblich wird gemeldet: Die Kämpfe, die seit einiger Zeit an der Ostküste des Wilajets Wan andauernd, haben zu unsehr Gunsten gendert. Die Stellung bei Sarai, die von dem Feinde erbittert verteidigt wurde, ist nach einer unzufriedenen Bewegung unserer Truppen in unsere Hände gefallen. Der Feind zog sich in der Richtung auf Katur zurück, verfolgt von unserer Kavallerie. Unsere Truppen sind in Sarai eingezogen. — Ein englischer Kreuzer hat vergebens einen unserer Wachtürme zwischen Jassa und Gasa beschoßen. Der russische Kreuzer „Mskold“ hat zwei kleine Schiffe vor Beirut in Grund gebohrt. — Der Verlust des alten Kaiserlich-schiffes „Melindje“ ist nach einer endgültigen Untersuchung entweder der Verührung mit einer abgetriebenen Mine oder einem gegen dieses Schiff geschleuderten Torpedo zuzuschreiben.

Die persischen Kruden für die Türken. Konstantinopel, 16. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Wie die Abendblätter melden, ist der persische Krudenführer Jihani, den die Russen seit langem zu gewinnen trachten, nach dem Einzug der Türken in Soodschpulat mit seinem ganzen Stamme, ungefähr 10 000 Mann, zu der osmanischen Armee übergegangen, um gegen die Russen zu kämpfen.

Der heilige Krieg. Berlin, 16. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: Der Scheich von Ghail, dessen Gebiet sich südlich von Bagdad bis zum Persischen Golf erstreckt und dessen Unterjoch die Engländer erkaufen haben, ist, wie verlautet, von seinen Helfern ermorde worden. 40 000 Krieger, über die er verfügte, haben jetzt den Engländern den Krieg erklärt. In Darfur, im südlichen Sudan, hat die Bevölkerung den Kampf gegen die Engländer aufgenommen.

Für den Erfolg der Türken. Konstantinopel, 16. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Der griechische Patriarch riefte an alle griechisch-orthodoxen Metropolen in der Türkei eine Engpasskita, in der die Metropolitane aufgefordert werden, jeden Sonntag während der Messe Gebete für die Gesundheit des Sultans und für den Erfolg der Türkei verrichten zu lassen. Der Patriarch spendete 1000 Paar Stiefel für die Arme.

Deutsche und Oesterreicher in der Türkei. Wien, 16. Dez. (W. B. Nichtamtlich). In Alesia hielt der muslimische Bahaiist Gyren einen Vortrag in deutscher Sprache über den Islam und seine Befenner in der Monarchie. Der Redner erklärte u. a., daß schon bisher Deutschland und Oesterreich-Lungarn in der Türkei beliebt waren. Fortan werde nicht die ranghöchste, sondern die deutsche Sprache das Verständigungsmittel für die Moslems der verschiedenen Nationalitäten und die Verkehrssprache der Moslems mit anderen Völkern sein, denn die Deutschen und die Moslems würden durch den Krieg um ihre Eizheng Brüder. Der Redner riefte auch an die deutschen Brüder die Bitte, die Befenner des Islams um Moslems, nicht aber Mohammedaner zu nennen, denn sie glaubten an Gott und nicht etwa an Mohammed als Gott. Der Vortrag wurde mit begeisterten Sympathieausdrücken aufgenommen.

Ein altes türkisches Kriegsschiff untergegangen. Konstantinopel, 16. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Rettung der Agence Ottomane. Das alte Vintenschiff „Melibjide“ ist auf seinem Ankerplatz infolge eines Rebs gesunken. Ein Teil des Schiffes befindet sich noch an der Oberfläche des Wassers. Die ganze Mannschaft konnte das Schiff verlassen.

Ein Sultanat Kegypten. Athen, 15. Dez. Nach zuverlässigen Meldungen sieht wahrscheinlich die Erhebung Naguas zum unabhängigen Sultanat mit Einfluß des Sudan unter Hussein Kamel unmittelbar bevor. Die Thronfolge wird danach in der Familie des neuen Sultans, welcher den Titel Haualelle führen wird, erblich. Das Sultanat wird unter dem Protektorat Großbritanniens stehen, dessen Gesandter in Kairo stehetgiltig das Ministerium des Äußeren leiten wird. Schwierigkeiten bietet noch die Frage, ob der Sultan auch geistliches Oberhaupt wird. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Emir von Ketta dieses Amt übernimmt. Das bisherige Kabinet wird keine Demission einreichen, aber sofort wieder ernannt werden.

Verletzung der Schweizer Neutralität.

Bern, 16. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Antich wird gemeldet: Die „Frankfurter Zeitung“ kommt in ihrer Nummer 247, erstes Morgenblatt, auf die behauptete Verletzung der Neutralität der Schweiz durch den britischen Gesandten Grant Duff zurück. Die Darstellung der genannten Zeitung führt auf einen nicht für die Presse gedruckten Brief des Oberleutnants Edwin Emerson, des Kriegskorrespondenten der „New York World“. Der genannte Korrespondent verfährt, daß alle Behauptungen seines Briefes auf Tatsachen basieren und daß er bereit sei, die Wahrheit seiner Behauptungen unter Eid zu bezeugen. — Das politische Departement stellt demgegenüber: 1) daß der englische Gesandte niemals das Ansehen an Bundesrat stellte, daß französische oder englische telegraphische Arbeiter die radiotelegraphischen Einrichtungen auf dem St. Gotthard für die Dauer des gegenwärtigen Krieges übernehmen sollten, um sie für Kriegszwecke zu benutzen. 2) daß hierüber niemals eine Besprechung des englischen Gesandten mit dem Bundesrat stattgefunden oder irgend einem anderen Mitglied des Bundesrates stattgefunden und daß damit alle Behauptungen über eine angebliche ungelagerte Szene unter den Genannten hinfällig sind; 3) daß keinerlei Gesand an die englische Regierung gerichtet wurde, sie möge ihren Gesandten abberufen; 4) es ist selbstverständlich, daß Bundesrat Kotta weder Emerson noch irgend einen anderen Herrn von diesem gar nicht erfolgten „Wischenfall“ unterrichten konnte, oder unterrichtet hat, daß übrigens Bundesrat Kotta den genannten Herrn niemals gesehen oder gesprochen hat, ihm also auch entgegen der in dem Bericht aufgeführten Behauptung keinerlei Mitteilung machen konnte. Das Demuell wird daher in seinem ganzen Umfange aufrechterhalten.

Eine Vertranenskundgebung für Salandra.

In der gestrigen Sitzung des italienischen Senats ergriff der Ministerpräsident Salandra das Wort, um, öfters mit Beifall unterbrochen, die Politik der Regierung zu rechtfertigen. Im Verlauf seiner Rede sagte er: Barzillati hat in seiner Rede einige Vermutungen über den Verlauf des Krieges gemacht. An uns ist es nicht, dazu unsere Zustimmung zu geben, daß mit philosophische, geschichtliche und geographische Phantasie gearbeitet wird, weil ein möglicher Irrtum nicht von uns, sondern von dem Lande bezahlt werden muß. Wir müssen den Ereignissen vom Standpunkte Italiens aus folgen und danach unsere Handlungsmasse bestimmen. Die Senatoren, darunter der jüngere Minister des Äußeren Canonaco, der durch sein einseitiges Amt zu einem Urteil vorzüglich befähigt ist, haben einstimmig verurteilt, daß wir richtig vorgehen. Heute hat nun Senator Molmenti gemeint, wir hätten unsere Neutralität nach zweckentsprechenden Verhandlungen erklären sol-

ten. Aber wenn wir unsere Neutralität verschärfert hätten, hätten wir sie auch entzogen. (Lebhafte Beifall). Der Senat verlangte von der Regierung keine weiteren Erklärungen; Maragliano sagte: Wir brauchen kein Wort weiter. Das Programm ist: Schweigen und Handeln. Danach wurde ich mich riefen. Die Regierung wird in dem Augenblick, wo die Gesundheit des Landes ihr anvertraut sind, nach ihrem Gemissen handeln. Sie bedarf des vollen, bedingungslosen Vertrauens des Landes durch Vermittlung der Volksvertretung; wie es die Regierung bereits von der Kammer erhalten hat, so erwarde ich es heute auch vom Senat. Ich bitte diejenigen Senatoren, welche Tagesordnungen eingebracht haben, sich zu einigen auf die Tagesordnung Debotti, die in ihrer klaren, einfachen Form die Erklärungen der Regierung vorbehaltlos billigt. Ich danke endlich Debotti für seine begeisterte Rede und für seine patriotischen Ausführungen über den Schöpfer der nationalen Wiedergeburt, die alle Herzen bewegte. (Sehr lebhafter, andauernder Beifall). Ein großer Teil der Senatoren beglückwünschte Salandra. Die von Salandra angenommene Tagesordnung Debotti wurde einstimmig angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit sehr lebhaftem, langanhaltendem Beifall begrüßt. Hierauf vertagte sich das Haus.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten.

London, 16. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Die „Morning Post“ berichtet aus Washington vom 13. Dezember: Der Zusammentritt des Kongresses ermöglicht es, die Stimmung des Landes abzuschätzen. Die Kongressmitglieder kommen frisch aus den Wahlkreisen; viele Geschäftsleute und Politiker, die ohne offizielle Verbindung mit dem Kongress an seinen Arbeiten interessiert sind, versammeln sich hier und stehen in direkter Fühlung mit der engeren Heimat. Es ist klar, daß in den letzten Monaten eine gewisse Reaktion gegen England eingetreten ist. Vier Ursachen waren hier wirksam; die deutsche Ausflüchtungsarbeit in Amerika, der Ärger über die Einschränkungen durch die Eingriffe der englischen Zensur, der Eindruck, daß England die Union-Staaten einseitig zu seinem eigenen Vorteil benutzte, und schließlich die Vorstellung, daß während Belgien durch die britische Diplomatie leiden mußte und ein Opfer des Stompes wurde, England nichts für dieses Land tat.

In New York ist die Stimmung entschieden für die Verbündeten, doch nicht einstimmig, und New York ist nicht Amerika. Die Deutschen sind gut organisiert; ihre Tätigkeit hat Erfolge, namentlich in mittleren Kreisen, wo sie ihre Arbeit konzentrieren. Das Ergebnis der deutschen Propaganda ist, daß Gefehehrwürde in beiden Häusern des Kongresses eingebracht wurden um den Verkauf militärischer Artikel an die Verbündeten zu verhindern, ferner ein starker Gewinn der Republikaner in den letzten Wahlen, indem sich der deutsche Einfluß gegen die Demokraten wendete, außer wenn der demokratische Kandidat ein Deutscher war. Die englische Zensur schadet der englischen Sache ganz besonders durch die Unterdrückung des Berichts über den Untergang des „Andocous“. Sie kauft dadurch Mißtrauen gegen die Londoner Veröffentlichungen überhaupt.

Aus Frankreich.

Ein Silberfuß der Stadt Lille. Basel, 16. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Nach den „Basler Nachrichten“ hat die französische Stadt Lille auf Anregung des deutschen Kommandanten die Hilfe des schweizerischen Bundespräsidenten angerufen. In dem vom 28. November datierten Schreiben dankt der Bürgermeister des 1870 den Bürgern Straßburgs erwiesenen Wohlwollens und schildert sodann die traurige Lage der seit dem 10. Oktober von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnittenen Stadt Lille, deren Lebensmittel nun so schneller erschöpft waren, als sie zahlreichen militärischen Konvulsionen hätte genügen müssen, und auch die Gefahr amerikanischer Kornes wegen der Verletzung des Dürrfischer Hofens durch französische und englische Truppen abgeschnitten gewesen sei. Der Bürgermeister bittet den Bundespräsidenten, der Zivilbevölkerung zu helfen, vielschickte dadurch, daß er sich an die produzierenden Länder wende. Die deutsche Regierung sei bereit, alle nötigen Garantien zu geben, daß gelieferte Waren ausschließlich unter die bürgerliche Bevölkerung verteilt würden. Die Schweizer Depeschen-Agentur fügt hinzu, im Bundesbesitz sei noch keine diesbezügliche Mitteilung eingetroffen.

Gleiche Äußerung bei den Franzosen. Aus Mailand wird gemeldet: Das „Petit Journal“ von Paris berichtet, daß der japanische Baron Shigen, der Sohn des Generals gleichen Namens, und eine Anzahl seiner Freunde, sich in die französische Fliegerabteilung haben einreihen lassen. Trennung der weißen von den schwarzen Verbündeten in französischen Kavallerie. Aus Rom wird gemeldet: Der „Tempo“ protestiert dagegen, daß die schwarzen Bewundeten in den französischen Kavallerie von den weißen Bewundeten abgeleudert werden. Der heilige Krieg mache es nötig, daß man die Weisheit mit größter Vorsicht behandelte.

Aus England.

Wie die Russen ihrem Jaren die zahlreichen Gefangenen verurteilen. Vor kurzem meldete der Draht, daß der Jar bei seinem Heere in Ghola eingetroffen sei. Nach dem üblichen Empfang meinte einer der hohen Offiziere wie zufällig, wenn der Jar wolle, könne er jetzt die gefangenen österreichischen Soldaten bewundern. Der Jar war selbstverständlich einverstanden und so trat man aus der Parade des Generalstabes heraus und besichtigte die österreichischen Gefangenen, die gerade vor rechts nach links vorzogen. Mit stichtigen Interzelle mußte der Selbstherrscher aller Kräfte seine Feinde. Aber schon nach drei Minuten wurde er ruhig. Man sah ihm an, daß ihm etwas nicht behagte. Auch das Gefolge wurde unruhig. Schließlich, nachdem die Parade etwa 10 Minuten

gedauert, wandte sich der Jar um und jagte harmlos: „Es ist doch merkwürdig, wieviele rothaarige Soldaten die Oesterreicher haben; ich habe genau aufgepaßt. Alle ein einzeln Minuten konnte so ein Fingelmann mit rothaarigem struppigem Bart vorüber.“ Das Gefolge soll sehr betroffene Gesichter gezeigt haben und man weiß jetzt in der Tat nicht, hat der Jar den Trid der im Kreise wiederkehrenden an ihm verführerischen Gefangenen gemerkt oder nicht.

Wie man in Russland von den eigenen Führern denkt. Die besten Zeugnisse sind immer die Leistungen, und die des russischen Führer sprechen nicht gerade für sie. Aber auch im Ozeanierforsp selbst hat man von ihnen eine recht geringe Meinung. Das geht aus zahlreichen Briefen höherer Offiziere hervor, wie in unsere Hände gelangt sind. So schreibt ein Oberst:

„Es ging zu Anfang alles gut, aber unsere Führer haben dann den Kopf verloren. Gerabazu gesagt: Die Generale zeigen sich total unfähig, Heere zu befehligen, und manche von ihnen warfen im kritischen Augenblick alles hin und verschwanden. Die Deutschen umgingelten uns und nahmen fast drei Armeekorps gefangen.“

Ein Hauptmann schreibt:

„Da sieht man nun und muß für fremde Sünden büßen für Sünden, die unsere obersten Führer begangen haben, die für unsere Arme unbrauchbar sind. Wie haben viele, sehr viele Soldaten. Aber was nützen sie! Unsere Führer haben keinen Kopf und wir werden diesen Krieg genau so verlieren, wie wir den japanischen Befehl verloren haben. Und endlich läßt sich ein Oberst E. also aus:

„Nicht so sehr dem Gehalt unserer Gegner, als der geradezu stofflichen Unfähigkeit unserer Führer mit Generals abgehen haben wir es zu verdanken, wenn wir geradezu im Eiltempo unserem traurigen Schicksal entgegensehen.“

Aus England.

Die „Times“ wird mißmutig. London, 16. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der Krieg kann nur mit dem schließlichen Siege der Verbündeten enden, da 250 Millionen Menschen unter sonst gleichen Bedingungen 115 Millionen schlagen müssen. Wenn wir aber nicht die Ereignisse beschleunigen können, so könnten die gebrauchten Opfer den von den Besiegten erreichbaren Kompensationen die Wage halten, so daß wir aus dem Sieg keinen Nutzen ziehen würden. Der von den Engländern begonnene Fehler ist hauptsächlich mangelhafte Vorbereitung. Diese Dinge müssen am Ende des Krieges unterjocht werden. Wenn gewisse Leute das erhalten, was sie verdienen, werden sie gehängt werden. Wenn alle Ziele des Krieges erreicht werden sollten, kann uns das mehrere Jahre kosten. Wir können nur unseren neuen Rekruten vor dem nächsten Februar keinen Gebrauch machen. In diesem größten aller Kriege kommen vier Monate nach dem Ausbruch fünf Mann, in England auf jeden Kämpfer an der Front; so lange wie dieses Verhältnis nicht umkehren können, vermögen wir den Krieg nicht so kräftig zu führen, wie wir sollten. Der Feldzug in Ostafrika war besonders armelig. Es ist eine Enttäuschung, daß der Krieg gegen die deutschen afrikanischen Kolonien nicht besser geplant und rascher durchgeführt wurde. Der Verfasser glaubt, Frankreich habe nicht so viel Soldaten in die Kampflinie gebracht, als es tatsächlich besitzt und führt das auf den Mangel an Ausleihungsgegenständen zurück. Die Russen wiederum leidet infolge mangelhafter Verbindungen sehr im Nachteil. Die Verbündeten müßten mehr tun als bloßer und müßten es besser tun.

Der Untergang der „Bismarck“. London, 16. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Die Admiralität zeigt an, daß die Kommission, die den Untergang des Schlachtschiffes „Bismarck“ zu untersuchen hatte, zu dem Schluß gekommen sein, daß die Explosion auf Selbstjündung der an Bord befindlichen Munition zurückzuführen sei. Es liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, die die Annahme stützen würden, daß die Explosion durch Verrat an Bord des Schiffes oder infolge einer Aktion des Feindes entstanden sei.

Aus dem heil. Landtag.

Die Kriegstagung des heilischen Landtags begann am Mittwoch vormittag mit der Bildung der beiden Kammern. In der Ersten Kammer hatte sich Staatsrat Wisbrand eingefunden, der zunächst den weiteren Staatskommissär Dr. Vohrlein vorstellte und verschiedene, schon veröffentlichte Mitteilungen über die Zusammenfügung der Ersten Kammer machte. Der vom Großherzog neu ernannte 1. Vorsitzende Fürst Carl zu Solms-Lich übernahm dann mit Dankesworten die Leitung und wird zum 2. Präsidenten Fürst zu Leiningen gewählt. Zum 3. Präsidenten wird wiederum Fürst v. Heul Egg und auch die anderen Mitglieder des Präsidiums werden wiedergewählt. Dann vertagte sich das Haus bis zur gemeinsamen Eröffnung des Landtags durch den Staatsminister am 12½ Uhr.

Die Zweite Kammer hatte sich inzwischen ebenfalls versammelt und ernannte zunächst Staatsrat Dr. West den Abgeordn. Schönbeger zum Alterspräsidenten, der dann zunächst den Vorsitz übernahm. Unter seiner Leitung werden dann durch Zutut auf Antrag des Abg. Dr. Pfann die selbsterwählten Präsidenten Köhler, Kroll-Ingendot und Dr. Schmitt und ebenso die Schriftführer wiedergewählt. Dann vertagte sich das Haus ebenfalls bis zur gemeinsamen Sitzung.

Am 12½ Uhr trat dann die Zweite Kammer nochmals zusammen, eine Neuwahl des Präsidiums vorzunehmen, da nach der Geschäftsordnung die Präsidentenwahl durch Zettel stattfinden muß. Die dann vorgenommene Wahl der drei Präsidenten ergibt daselbe Resultat. Die Wahl der Schriftführer erfolgt aber durch Zutut. Da sich bei der Vorberatung über die Wahl der Schriftführer eine Einigung nicht ergab, da die Sozialdemokraten entsprechend ihrer Mitgliedschaft einen Schriftführer verlangen, erklärt Abg. Fingert, der in Hauptmannsuniform erschienen war, daß er durch seinen Dienst an der Front nicht in der Lage sei, seine Kandidat vollständig auszuüben, weshalb er ersucht, von seiner Wahl als Schriftführer abzusehen.

Hierauf werden durch Zutritt der Abg. Damm (freil.) und Raab (Soz.) zu Schriftführern gewählt.

Inzwischen erschienen die Mitglieder der Ersten Kammer im Sitzungssaal zur gemeinsamen Tagung, und Eröffnung des 36. Landtags durch den Staatsminister Dr. v. Gwald, der in seiner Ansprache zunächst auf den Zutritt des Großherzogs vom August hinweist, dann auf die stets bewährte Hefentene bezug nimmt und erklärt, daß man zur Vermeidung der Störung des inneren Friedens von den Erneuerungsarbeiten zur Zweiten Kammer abgesehen habe. Eine entsprechende Verlage über die Verleihung der Reichswahlen werde dem Hause zugehen, ebenso eine Anzahl anderer Verlagen, welche durch die jetzigen Verhältnisse notwendig geworden sind. Darunter das Finanzgesetz, die Holzsteuererlasse usw. Zum Schluß übermittelt er Grüße des Großherzogs, in der Zukunft, daß die zu beratenden Maßnahmen alle wirtschaftlichen Kräfte des Landes erhalten werden bis das unerreichbare Ziel erreicht und der uns dauernd sichere Friede erkämpft ist. Hierauf werden die neu in die Erste Kammer eingetretenen Mitglieder Graf Götz zu Schlich und Valat Euler vereidigt. Fürst zu Solms-Lich bringt ein dreifaches Hoch auf den Großherzog aus und verliest ein an den Großherzog zu lebendem Jubelungs-telegramm. Die Mitglieder der Ersten Kammer verlassen dann den Sitzungssaal.

Erste Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Köhler eröffnet die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführt, daß seine bei Schluß des letzten Landtags ausgesprochene Hoffnung zu einer längeren Erholung leider nicht in Erfüllung ging. Das länderübergreifende Aufstand, das vereinigtere Frankreich vereinigen sich mit dem schenlichen England, um deutsche Kultur, deutschen Geist und deutsche Ehre auszurufen. Ja, um es ganz zu vernichten. Mit Horn und Entrüstung lag aber das deutsche Volk sein Schwert und ein deutsches Volkstier im wahren Sinn des Wortes lag gegen die Feinde. Aller Unterschied der Stände, der Berufs und Parteien war verschwunden. In unerschütterlichem Glauben lag gegen die Feinde, die zu einem Frieden führen muß, der unsere Feinde England zeigt, daß Englands Wehrkraft nur solange besteht, als man daran glaubt. Das Vertrauen zu unseren Heeren sei unerschütterlich. (Lebhafter Beifall). Sein dreifaches Hoch galt dem Kaiser und dem tapferen Heere.

Der Präsident begrüßt dann die Kammermitglieder und besonders herzlich die in Uniform Erschienenen und gebietet dann der großen Verdienste des Heeres vor dem Feinde gefallenen Abg. Dr. Borchmeier, zu dessen Ehren sich die Mitglieder von den Sitzen erheben. Auch zu Ehren des geschätzten Präsidenten der Ersten Kammer, des verstorbenen Grafen Götz zu Schlich, erheben sich die Anwesenden. Hieran schließt sich die Wahl der Ausschüsse und werden sämtliche Mitglieder durch Zuruf wiedergewählt. Dann verlegt sich das Haus auf Donnerstag.

Aus der Heimat.

* Friedberg, 17. Dez. Auerkennung genossenschaftlicher Meileit zum goldenen Jubiläum des Vorschub und Kreditvereins zu Friedberg i. Hessen.

Auf eine glänzende Entwicklung durch die bedeutendsten Schulze-Delitzsch'schen Kreditgenossenschaften Hessens, deren Jubiläum in die Kriegszeit fällt, während der abgelaufenen fünf Jahrzehnte zurückblicken. In einer Zeit, in der sich allenthalben zur Förderung der wirtschaftlichen Lage von Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft die genossenschaftlichen Grundzüge Schulze-Delitzsch's Bahn brachen, regte sich auch in Friedberg der Gedanke der genossenschaftlichen Selbsthilfe — einfache Männer wollten auch hier auf diesem Wege ihre Kraft einbringen — und wie ihnen dies gelang, davon weiß die ausgezeichnete Zeitschrift, die aus Anlaß des 50jährigen Bestehens von Direktor Jean Dörz verfaßt, vor uns liegt, zu berichten. In heroischer Weise hat sich um die Gründung verdient gemacht Herr Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Carl Scriba, der zum Vorkämpfer gewählt, dies Amt bis zum Jahre 1883 mit großer Hingabe in ausgezeichneter Weise verlor. Am 24. September 1864 erschien im Friedberger Intelligenzblatt ein längerer Aufsatz, der sich mit den Vorarbeiten der Vorschubvereine nach Schulze-Delitzsch beschäftigte. Die Anregungen verließen ihre Wirkung nicht und am 1. Oktober 1861 konnte der bereits über 100 Mitglieder zählende Verein seine Tätigkeit beginnen. Von den eigentlichen Gründern des Vereins ist heute niemand mehr am Leben — dagegen hatte die Genossenschaft am Jubiläumstag die Freude, noch 7 Mitglieder zu führen, die bereits im ersten Geschäftsjahr derselben teiltrafen und dem Verein durch 50 Jahre bisher treu blieben!

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich der Vorschub- und Kreditverein zu einer „Volkshilfe“ im besten Sinne des Wortes entwickelt — trenn zu den Grundzügen und Keimern Schulze-Delitzsch's, zählt er zu den hervorragendsten Mitgliedern des Verbandes — seit nahezu 50 Jahren. Alle Berufsstände als Mitglieder in sich vereinigt, ist die Genossenschaft für Friedberg und Umgegend das Kreditinstitut geworden, das zu der Entwicklung Friedbergs in nicht geringem Maße beigetragen. Die Genossenschaft beteiligte sich an allen von dem Allgemeinen Verband geschlossenen oder mit ihm in Verbindung stehenden Organisationen — stets war Friedberg zu finden, wo es galt, für die Förderung der Einrichtungen der Einrichtungen der Schulze-Delitzsch'schen Organisation einzutreten. Auch im Provinzialverband nahm Friedberg stets eine hervorragende Stelle ein. Schon schon 1868 der erste Hessische Provinzialverbandstag in Friedberg statt, an dem Rudolf Hartmann (Schulze-Delitzsch war plötzlich verhindert), Eugen Richter, Wilm Engel teilnahmen — so finden wir die heftigsten Genossenschaftlichen weiter in den Jahren 1875, 1882, 1890, 1897 und 1912 im geselligen Friedberg verammelt. Schon der Begründung der Deutschen Genossenschaftsbank beteiligte sich die Genossenschaft an derselben und seit der Fusion steht Friedberg in engster Verbindung mit der Dresdner Bank.

Die Mitgliederzahl stieg und die Entwicklung ging stetig vorwärts, so daß die Genossenschaft auch wiederholt ihre Geschäftsräume erweitern mußte und seit 1907 über ein fastliches eigenes Geschäftshaus verfügt, das der Stadt Friedberg zur Zierde gereicht und mit modernen Einrichtungen versehen ist. Hoher Wert legte die Verwaltung der Genossenschaft von Anfang an auf die Liquidität, und sorgte ununterbrochen für die Stärkung des eigenen Vermögens. Allen Geschäftszweigen wurde die größte Aufmerksamkeit geschenkt — von nicht zur genossenschaftlichen Arbeit passenden Geschäften hielt man sich fern.

Selten führen Zahlen eine so berechtigte Sprache wie hier — wir lassen einige Angaben folgen:

Table with 3 columns: Year (1870, 1890, 1913), and rows for Mitgliederezahl, Eigenes Vermögen, Fremde Gelder, Gewährte Vorschüsse, Umlauf, Reiner Gewinn.

Die Einrichtung der Pensionskasse im Friedberger Verein (seit 1881) hat sich bis jetzt recht gut bewährt.

Bei all den geschäftlichen Angelegenheiten verlag Friedberg nicht die soziale Seite — in außerordentlichem Maße war die Genossenschaft auf gemeinnützigen Gebieten tätig. Die verschiedensten gemeinnützigen Volksbildungs- und Wohlfahrts-einrichtungen wurden mit Beiträgen regelmäßig bedacht — für die Verwundeten 1870 — für Wasserbehälter — Kollektende usw. wurden Spenden gesammelt — eine Summe von bisher rund 25.000 Mark! Die Genossenschaft besitzt auch einen ansehnlichen Pensionsfonds. — Von Verlassen hat Friedberg, trotz ausgezeichneter Tätigkeit, mit nur wenigen geringfügigen Ausnahmen verjährt.

Große Verdienste um die feste Gestaltung und den sicheren Ausbau der Genossenschaft hat sich von jeher die Verwaltung erworben — im Ausschussrat und Vorstand waren die richtigen Männer am Platz. Neben dem bereits erwähnten Begründer Herrn Carl Scriba, zu dessen Ruhedenken im Verein eine „Carl-Scriba-Stiftung“ geschaffen ist — hat sich in hohem Maße verdient gemacht durch 40jährige unermüdbare Tätigkeit Herr Adam Steinhäcker, ferner verdankt der Verein viel den Herren Ernstmann, Ernst, Fröhlich u. a. Vor allem wollen wir aber auch der zeitigen Verwaltung gedenken. In selbstloser Weise bestrebt das vornehmliche Amt als Vorkämpfer im Ausschussrat Herr Carl Scriba, der Sohn des Begründers der Genossenschaft und an der Spitze des Vorstandes steht der verdienstvolle — allen Besuchern der Allgemeinen Genossenschaftstagen und der Konferenzkonferenzen wohl-bekannt Director, Herr Jean Dörz, der bereits seit 1872 im Verein tätig ist und 1909 schon sein 50jähriges Jubiläum als Vorstandmitglied feiern konnte — er wurde aus Anlaß des letzten Jubiläums der Genossenschaft durch Beilegung des Ritterkreuzes 2. Klasse des Königlichpreussischen Auszeichnungs. Herr Dörz hat im Verein mit seinen Vorstandskollegen den volkshilflichen Ausbau in hervorragender Weise durchgeführt.

Wäge unter gleich tüchtiger, tatkräftiger und unabhätiger Leitung auch im zweiten Halbjahrhundert der Vorschub- und Kreditvereine wachsen, blühen und gedeihen zum Segen der Mitglieder und der Bevölkerung Friedbergs und Umgegend — das ist der Wunsch des Allgemeinen Verbandes.

Friedberg, 16. Dez. Gefangene Offiziere. Gestern abend um 11 Uhr trafen die schon seit einigen Tagen angekündeten gefangenen Offiziere hier ein. Heute früh nach 8 Uhr begann ihr Abtransport nach der neuen Stalderne, wo sie bis auf weiteres eingekerkert werden. Es waren 183 Mann, darunter einige französische Offiziere, alle übrigen waren Russen. Im langen Zuge, die Franzosen an der Spitze, marschierten sie durch die Straßen. Die russischen Gefangenen gaben ein richtiges Bild des Völker-Confederats, aus dem sich das russische Reich zusammensetzt. Ältere Herren — es sollen Generale gewesen sein — die einen würdevollen Eindruck machten, wochelten ab mit recht verdrehten aussehenden Gesichtern; Kolonnenoffiziere mit Lammfellmützen und kahlköpfigen Mänteln und Tartaren, daneben wieder Leute mit ganz germanischen Zügen, groß, schlank und blond, waren vertreten. Jeder ein russischer Bode, in kleinerer Anstrich, besand sich unter dem Transport. Die Gesellschaft zog langsamem Schrittes, mit durchaus gleichgültigen Gebahren durch die Straßen. Selbstverständlich hatte sich eine große Anzahl Fußdauer eingeschoben, die sich durchaus würdevoll verhielten.

Friedberg-Jauband, 17. Dez. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Kurt Gantzer, Kadofahrer in der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 108, 3. Bataillon.

Rad-Naheim, 17. Dez. Anton Heß, Sohn des Philipp Hartmann Heß von hier, der als Unteroffizier bei der 61er Artillerie dient, erhielt das Eiserne Kreuz.

* Nieder-Hesseln, 17. Dez. Jungwehrt. Daß die Franzosen von 1814 nicht mehr die von 1870 sind, werden wir wohl zugeben müssen, denn ihr Widerstand ist ein viel zäherer als vor 40 Jahren. Wie mag sich wohl diese ungeschätzte Tatsache erklären? Wie die Franzosen von 1814 nicht mehr die Franzosen von 1870 waren, weil die preussische Jugend mittlerweile von einem Schachspiel, Schachmann und anderen weltfremden Männern mit allen Mitteln für den kommenden Befreiungskrieg erzogen und vorbereitet worden war, und darum, als dann der Krieg kam, tapfer ihren Mann stehen konnte, so ist auch die französische Jugend seit Jahren für den künftigen Kampf gegen die verhassten Deutschen planmäßig erzogen und gedrillt worden. So genügen denn wenige Wochen, um aus dem lauen der Schulbank entworfenen Jungen einen kriegstüchtigen, ausdauernden Kämpfer zu machen. — Deutschland ist wesentlich auf diesem Gebiete Frankreich gegenüber betrüblich im Rückstand geblieben. Die deutsche Jugend hat wohl zum großen Teile (nicht einmal zum größten Teile) gelernt, das zu machen, was sie nicht gelernt. Was hat es verlohnt, unsere Jugend frühzeitig an militärische Ordnung, Disziplin, Pünktlichkeit und Ausdauer zu gewöhnen und sie schon im Frieden für den künftigen Kampf vorzubereiten. Heute — im Kriege — fehlt unserer Jugend diese Vorbereitung und es gilt, sie nach Möglichkeit einzuholen. Das aber wollen unsere Jungwehrt leisten. Darum hinein in die Jungwehrt! Auch alle Väter mit heranwachsenden Söhnen sollen sich das merken. Damit, daß die Söhne, daß ihre Söhne rechtzeitig vorgebildet werden für ihre künftige Dienstzeit, tun sie ihren Söhnen einen guten Dienst. Denn diesen fällt beim Eintritt in das Heer der Dienst in jeder Beziehung leichter und eine schnelle Beförderung steht in sicherer Aussicht. — Am Freitag Abend hatten wir hier zum erstenmal Gelegenheit, unsere Jungwehrt zu sehen. Auf einer Versammlung, die im Saale des Bürgermeisters Ab gehalten wurde, zu der auch aus Friedberg Herr Regierungsrat Herberg und Herr Oberlehrer Dreher gekommen waren, wurde sie von ihrem Führer, dem 2. in Florde der Gemeinde vorgestellt. In einer Jahnst. über Sicherung marschierender und ruhender Truppen und über Selbstwehrt konnten die Jungwehrt zeigen, daß sie theoretisch schon etwas gelernt haben. Herr Regierungsrat Herberg gab bei Ueberzeugung Ausdruck, daß der theoretische wohl auch die praktische Ausbildung entsprechen werde. — Der ganze Abend verlief sehr erregend. Der anschließende Vortrag des Herrn Oberlehrer Dreher über die Ursachen des jetzigen Krieges ließ in äußerst klarer Weise in die Entwicklung hineinsehen, die in ihren Folgerungen zu dem juristischen Kriege führte. Wie war dem Herrn Vortragenden sehr dankbar für seine Darstellungen. Besonders freut es uns, daß auch ein Teil der Ober-Hesseln Jungwehrt unter ihrem Führer, Herrn Rodenhäuser, erschienen war. Wie wir hören, soll übrigens demnächst auch in dem benachbarten Rodheim mit der Gründung einer Jungwehrt vorgegangen werden. Wir wünschen besten Erfolg und freuen uns auf gemeinschaftliche Arbeit.

* Nieder-Wahlb., 17. Dez. Heute Nacht gegen 2 Uhr brach in der Bierniederlage der Brauerei Jung in einem Schuppen Feuer aus, der niederbrannte, das Feuer griff auf die Eishalle über, deren Dach vernichtet wurde.

Bereinigte Landwirte.

* Oberreifenbach, 17. Dez. Die gestern hier stattgehabte Beerdigung unseres ungeliebten Freundes Alois Haas gab Kunde von der allgemeinen Liebe und Verehrung, die sich der auf eine so traurige Weise sich aus dem Leben Erlosenen zu erweisen hatte. Von Nah und Fern waren die Leidtragenden gekommen, um dem trauern Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen. Am Grabe des verstorbenen Freundes legten Kränze mit entsprechenden Worten nieder: das Vorstandsmittel der Hess. Landwirtschaftskammer Herr W. Hensel, für den Besitzauschuss Wilhelm der Landwirtschaftskammer deslen Vorsitzender Herr Wittich-Rendel, für die Vereinigten Landwirte von Jahnst. a. M. und Umgegend Herr Frisch-Friedberg, für den Kreisverband Herr Oelenmüller Brenemann und für die Bahnhoftbeamten zu Solmshausen, Herr Bahnhoftvorsteher Deller. Der Kreisverband wies dem verstorbenen Mitgliede die militärische Ehre und gab drei Salven über das Grab ab.

Kirchliche Anzeigen. Gottesdienst in der Stadtkirche. Freitag, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbildungsandacht. Herr Florde Ritter.

Konkurrenz Wetterbericht. Voraussage: Aufsteigend, trocken, kalter, nördliche Winde, in höheren Gegenden Nachtfrostgefahr.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Gieschel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ A. G., Friedberg i. H.

Wir suchen für unsere Familienmännliche Stellung eine jüngere Kraft

zur Verabreichung der Stromabrechnung, Herren, die in Elektricitätswerken oder ähnlichen Betrieben schon tätig gewesen sind, werden bevorzugt. Angebote u. Gehaltsansprüche sind zu richten an die Elektrische Überland-Anlage der Provinz Oberhessen. Die Bau- und Betriebsleitung Friedberg. Die Befähigung der militärischen Verhältnisse ist unerlässlich.

Pferd zu verkaufen, wie auch die Wahl. Zu erfragen in der Expedition der Neuen Tageszeitung.

Zucht des großen weißen Delschweins Schweinezucht-Verein Lang-Göns (Hessen). Erstklass. Zuchtstiere von vorzüglicher Abstammung stets vorrätig.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren

herzinnigen Dank.

Besonderen Dank dem Provinzialausschuss der Landwirtschaftskammer, dem Bezirksausschuss Vilbel, dem Vorstand der Vereinigten Landwirte, dem Kriegerverein Ober-Erlenbach, dem Bauernverein Ober-Erlenbach, sowie den Beamten der Station Holzhausen v. d. H. und allen Beteiligten von Holzhausen u. d. Umgebung.

Ober-Erlenbach, den 17. Dez. 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Haas nebst Kinder.

Vollständiger Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

Uhren, Gold- u. Silberwaren, religiösen u. weltl. Figuren, Luxus- und Gebrauchsgegenständen.
30% Rabatt.
Glasschränke, Theke u. sonstiges Ladeninventar ist billig abzugeben.
Georg Heimburg, Friedberg, Kaiserstrasse 35
in der Reichskrone.

Jean Sellin, Friedberg
Kaiserstr. 57

empfiehlt

Kriegs-Andenken
echt Silber und Eisen
Sinniger Schmuck 1914—1915

Nicht tropfende Weihnachtslichter

in Wachs, Stearin und Paraffin
empfiehlt

Jos. Dersfelt, Friedberg, Kaiserstr. 116.



Schuhlager Heinrich Hess
Friedberg Kaiserstr. 40.
Telefon 420.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen
Stefan Kuhn, Inhelden-Anggen.

Regenschirme Spazierstöcke

empfiehlt
in großer Auswahl

Schirmfabrik Biervert
Friedberg, Kaiserstr. 109
am Kriegsbendmal.
Reparaturen u. Ueberziehen
schnell und billig.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots, die in Friedberg und dem Stabteil Jauerbach wohnen oder sich aufhalten, haben sich in der Zeit vom 16. bis 20. Dezember d. J. im hiesigen Stadthaus, Zimmer Nr. 10, 2. St., zur Eintragung in die Landsturmrolle anzumelden.

Meldepflichtig sind alle militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1869 oder in den Jahren 1870 bis 1875 geboren sind.

Die Militärpapiere (Landsturmchein oder Ersatz-Reservepaß) sind vorzulegen. Sofern der Meldepflichtige diese Papiere nicht besitzt, hat er sich durch andere behördliche Urkunden über seine Person ausweisen (z. B. Geburtschein, Taufzeugnis, Heiratsurkunde, Invalidentafel).

Strafbestimmungen: Wer die fristzeitige Anmeldung zur Landsturmrolle nicht bewirkt, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 3 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Zahlungslust eine härtere Strafe verwirkt ist.

Friedberg, den 15. Dezember 1914.
Der Bürgermeister: Stahl.

Weihnachtsbitte.

Die lieben Kleinen unserer hiesigen Kleinkinderkinder wollen wir mit linder Hand an der Kriegenot vorbeiführen und ihnen auch diesmal die Freude einer Christbescherung bereiten. Wir bitten deshalb um gütige Zuwendung von Geld und sonstigen, ihr Herz erquickenden Gaben in der angenehmen Hoffnung, daß wir auch sehr nicht vergesslich eitten.

Friedberg, am 1. Dezember 1914.
Fraulein Amalie Blum. Frau Plattner Kleberger.
Frau Kreisrat Freifrau Schenk zu Schweinsberg.
Frau Bürgermeisterin Stahl. Frau Kaufm. A. Weber.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß die Apotheken der Stadt Friedberg künftig abwechselnd in monatlicher Abfolge während der Nachtstunden geschlossen sein werden. Es ist also nur eine der Apotheken nachts zur Verfügung der Bevölkerung. Welche Apotheke den Nachtdienst hat, ist durch Aushangsschild an beiden Apotheken ersichtlich. Außerdem werden alle Veränderungen im Nachtdienst durch Anzeigen der Apothekenbesitzer in den Friedberger Tageszeitungen veröffentlicht werden.
Friedberg, den 24. November 1914.
Großherzogliches Kreisamt.
Gerberg.

Zum Konfekt- Backen

- empfehlen wir:
- Blütenmehl 0**
Pfd. 24 Pfg.
- Feinstes
Konfektmehl
Pfd. 26 Pfg.
- Mandeln**
Pfd. 150 Pfg.
- extra groß Pfd. 170 Pfg.
- Mandelfersatz**
gerasp. Kokosnuß
Pfd. 80 Pfg.
- Korinthen**
gereinigt, Pfd. 50 Pfg.
- Sultaninen**
Pfd. 70 u. 80 Pfg.
- Zitronat**
Pfd. 80 Pfg.
- Orangeat**
Pfd. 70 Pfg.
- Backpulver S & F**
3 Pakete 20 Pfg.
- große Zitronen**
Stück 3 Pfg.
- Backoblaten, Pottasche.

Als Ersatz für die teure Butter:
Spara
Süßrahm-Margarine
in 1/2 u. 1/4 Pfd. Paketen
Pfd. 80 Pfg.

Moenus extra
Süßrahm-
Tafel-Margarine
Pfd. 98 Pfg.

Pfeffernuss-Mischung
1/2 Pfd. 14 Pfg.

Nürnberg Lebkuchen
Paket 9, 17, 25 Pfg.

**frisch's Buttergebäck,
Anisgebäck, Keks,
Makronen etc.**
in reicher Auswahl.

**Schade
&
Füllgrabe**
- r. e. aberg i. H.
Schirngasse 4

Kleines sehr sauberes helles
Schlafzimmer
ohne Frühstück u. alt. Herrn gef.
Anerb. mit Preis u. Adr. an die
Exp. der Neuen Tageszeitung.

2-Zimmer-Wohnung
mit abgeseh. Vorplatz und Bad
gehört an ruhige Leute u. sofort
zu vermieten. Näheres Friedberg
Jauerbach, Frau conr. 12.

Toiletteartikel
Für-Vorlagen, Herrenleder,
Schwämme, Lineoleum und
Parfettiermaschinen, Holzbecken
und Sechsmaschinen
empfiehlt

Theobald Steinel Wwe.
Fabr.: Jos. Buch
Friedberg, Kaiserstr. 117.

Meistere hundert leere
Sigarrenkästen
billig abzugeben. Näheres in
der Exped. d. N. Tageszeitung

Weihnachts-Lotterie.
Ziehung am 21. Dez.
**Gießener Gewerbe-
Ausstellungen-Lose**
Nk. 2.— (Preis u. Liste 25 Pfg. mehr)
sind in allen bekannten Lose-
Geschäften zu haben.
1646 Gewinne im Werte von Mk.

30000
Hauptgewinne
10000
4000

aus. General-Vertrieb
**Richard Buchacker,
Glessen.**

Zum Versand fertige
**Feld-Post-Paketen
mit Cigarren**
kaufen Sie am besten bei
**Carl Worret,
Kobheim u. d. Höhe.**

Därme und Blasen
empfiehlt
Franz Fourier, Friedberg.

Eine vollständige
Brennerei-Einrichtung
mit allen Zubehör ist zu ver-
kaufen. Gleichzeitig stehen zwei
gute Belgier Pferde
(Stuten) 8 u. 9 Jahre alt u. zwei
zweijähr. Ferkelchen
Belcier und Oldenburger zum
Verkauf.

**Hofgut Rodenberg,
Weber.**

Neue Ringenkleine
werden abgegeben zum
billigen Tagespreise.
**Ringenegelei J. S. Hofmann,
Hof-Konfirm. am Chausseebau.**

Weihnachtsbitte für die Verwundeten.

Das diesjährige Weihnachtsfest soll auch unseren verwundeten Kameraden in den hiesigen Lazaretten einen Strahl dankbarer Liebe für ihre großen Opfer drauhen im Dienste des Vaterlandes bringen und ihnen in der Heimat eine kleine Freude beschereen. Darum bitten wir alle Freunde derselben in Stadt und Land um Geldchenke aller Art, besonders um praktische Gegenstände (Wollenes Unterzeug, Solenträger, Geldtaschen, Briefpapier, Taschenlampen, Zigarren, Tabak, Äpfel, Nüsse und dergl.) und Bücher oder eine Geldspende, die es ermöglichen, den Weihnachtstisch für unsere Verwundeten zu decken und das Herz der vielen, die das schönste Fest der Liebe und Freude fern von ihren Lieben feiern müssen, ein wenig zu erleuen. Gaben für bestimmte Verwundete, die etwa dem Geber nahestehen, werden am besten verpackt und mit Namensangabe des zu Weidenden übersandt. Alle Gaben bitten wir an Frau Oberinspektor Koch in der Gewerbehalle spätestens bis zum 15. Dezember eingehenden oder abzugeben.

Prof. Werner. Stadtsarg Dr. Albert. Oberinsp. Koch